Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Hans Varnhorst: De Diagnose

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

De Diagnose

Von Hans Varnhorst

Dor mag een noch so 'n düchtigen Dokter wäsen, he kann nich al Dage un Stun'n blot bi den kranken Lüe sitten, den Puls fäuhlen, wat up 'n Zädel schrieben, aver Krankheiten snacken, operejern, Feeber afläsen und dicke Bäuker läsen aver al de Mallörs, de Mensken drapen könnt, he brukt ok siene Tied tau 'n Verpusten, änners kummt he dr bi unner de Fäute.
So dröpen sik in de Verhaltied de beiden Doktors in Vechta, Dokter Kokenge, wat de Menskendoktor wör, un Doktor Meyer, wat de Veehdokter wör. Se seeten dann 'n heele Stoot bi Melchers Theo an 'n Marktplatz, un dann köm dat up een Glas Wien nich an. Dat wör mal wat änners.
Se harn aver beide ehre Nücken, un so quesden se sik ok faken an un targden sik, wat dat Tüüg holen wull. Dat güng dann meisttied nich ahn Ducks af.
„Tja", sä Dokter Meyer, „gi Menskendokters hebbt dat so licht. Wenn een krank ist, fragt gi eenfach: Wor kellt di dat? Dann strakt gi den Opa of de Oma so 'n bäten aver 'n Buuk, knäet un drückt, un glieks wät't gi ok al Bescheed, kriegt jau Notizbauk ut de Tasken un schrievt wat up 'n Zädel, wat woll helpen un nicht schaen kann. Dann hebbt gi jau Warks forts klor, süh so, un den ännern Dag kamt gi weer un fragt, wo 't den Kranken geiht, un süh dor, den Kranken geiht dat ok al väl bäter. Ik segge ja, de Globe makt sälig. Man bi uns is dat väl änners. Wenn wi de Kauh unnerseukt, segg se blot „böhh!" un wi staht dor as so 'n Osse vörn 'n Barg."
„Dat di de Kuckuck!" kummt Kokenge in 'e Fohrt, „dor lacht ja de Häuhner! Gi hebbt dat noch 'n masse lichter as wi! Gi gaht in den Kauhstall, trät van een Been up dat änner, treckt de Kauh ut 'n Stall, striekt ehr mit 'e Hand aver den Balg, knäet un drückt un schrievt ok wat up, un wenn de Kauh na twee Dage nich weer bäter is, dann seggt gi: De werd nich weer bäter, de stäkt man af! Süh so, un dat könnt wi nich."
Na 'n lüthe Tied passeerde dat Mallör, Doktor Meyer werd krank un legg sik in 't Bedde. De Hushöllerske weet sik kien'n Rat un lett den Menskendokter kamen.
Kokenge geiht in de Kammern, sett't sik up'n Bedpost dal, schruff sik de beiden Släuche in de Ohrn, lustert hier, lustert dor, kick den Veehdokter in 'n Hals, strakt üm aver 'n Buuk, knäet hier un drückt dor, weifelt den Kopp hen un her un fragt dann: „Wor kellt di dat dann?"
„Bööh!" segg Meyer.
He knäet üm noch eenmal den Buuk: „Kellt di dat hier?"
„Bööh!" makt de änner.
„Of hier?" fragt de Menskendoktor.
„Böhh!"
„Mann, nu segg mi doch blot, wor kellt di dat dann?"
„Bööh, bööh!"
Dokter Kokenge steiht up, kick den Patschiente heel beduurlich an, tuckschullert un segg antleste tau de Hushöllerske: „Wi köönt dat ja noch twee Dage ankieken, un wenn he dann nich weer bäter is, mööt wi 'n afstäken!"

Landesbibliothek Oldenburg

Dat Luurlock

Von Hans Varnhorst

Nä, he sä nich tau väl, Kasper Witte, de ole Scheper. He har siene eegne Oort un so siene Amörgen. Wat he up'n Harten har, kunn he doch al Lüe nich in'n Hals hangen.

Tweemaol in't Johr geev he sien Dachsläben up, tau Jakobi un tau Fastelaobend. Dann kreeg he sien Verdenst utbetaolt, un dann möß he ok nao Kräugers Zettken hen. Dor lurde dann Snieder Meinerling up üm, sien olen Fründ. Se keeken helsken deep in't Glas, un bi'n Sluck deiden de beiden vör un nao up. De Snieder mögg üm ampart geern kiddeln, un Kasper vertellde un vertellde.

„Tja", segg he, „weeßt du't noch, dat Scheeten mök doch'n unbannigen Spaoß domals bi de Nägenteiners in Ollnborg!"
„Dat is lang her!"
„Dat woll, man ik dau't noch geern."
„Dor kannst du achtern in diene Heide doch woll taukaomen, dien Heidsnucken segget nix nao."
„Dat woll, dat woll", smüsterlacht de Scheper, „wullt du ees mit mi, dann will'k di wat wiesen!"
Dat wör een Wäken of wat löter. De beiden strumpelden aover de Heidebülte un dör den Bent achter de Heidsnucken an. De Scheper smüsterlachde in een Tuur vör sik daol und stappde füdder.

Un dann wörn de beiden up een grot, verlaoten Flach. Dor mössen sik Haosen un Fösse woll gau Nacht seggn. Wiet un siet nien Huus! Leewinks trillden baoben in'e Luft. Wenn een dervan de beiden in'e Künne kreeg, sackde he stick daol an'e Grund .
„Hasso", segg Kasper, „nu moß du'n Halfsstunnstied alleen uppassen, wi mööt äben weg!"

De Scheperhund hünskede liese, lickde sik mit lange Tungen rund üm de Snuten, settde sik up sien Achterpand, dreihde sien Kopp scheeve nao de Schaope un keek sien Heern bedreuvt nao. Man he hölt de trippelige Sellskup kreck bi'nänner. Dat har he woll fökender daon'n.

Dat wör fräuh in'e Daogestied un fierlik un still in'e Heide. In'n Dörpe tunkde de Köster an'e Klocken, un wiether bäwerden de enkelten Släge aover dat Mauer un de Heide.

Dor an den Dannenkamp in den olen Schaopstall, mit'n Schoof Stroh un'n Bült Heidplagen taudeckt, seet — Kasper sien Scheetknüppel.
„Hihihi", lachde he, „du drafst dat aover kieneen seggn!"
Un dann güngen se sinnig un liese an de Telgen hoch.

„So!" sä de Scheper, und dann seeten se ok foorts in't Luurlock. Een hölten Bank wör dor intimmert. Kasper grabbelde unner de Bank herüm, trök een Küssen ut Snuckenwull herut un läde dat up dat Sittbrett. Umtau stünden dichte Büske ,blot een Slopp bleev free für den Utkiek. Dat heele Flach kuennen se aoverkieken. De beiden Näsen glurden aover den Rand.
Wat mög dr kaomen?

Landesbibliothek Oldenburg